

Danke für kleine Wunder im Alltag

Wer **Walburga Nürnberg** bei der Arbeit begegnet, spürt schnell, wie viel die ihr bedeutet. Sie ist **ehrenamtliche Vorsitzende** beim Sozialdienst katholischer Frauen in Meppen. Der Glaube an einen befreienden Gott gibt ihr **Basis, Rückhalt und Richtung**.

VON PETRA DIEK-MÜNCHOW

Wo wollen wir uns treffen? „Am besten beim SkF“, sagt Walburga Nürnberg. „Da bin ich sowieso jeden Tag.“ SkF – das ist der Sozialdienst katholischer Frauen für das mittlere Emsland. Hier, im Meppener Liebfrauenhaus gleich hinter der Johannesschule, sitzt sie für unseren Termin aber nicht in einem schicken Büro, sondern in einem der Beratungszimmer. Wo sonst Frauen oder Familien in Not Hilfe bekommen. Wo sie gemeinsam mit dem SkF-Team neue Perspektiven für ihr Leben entwickeln. In dieser Umgebung möchte die 58-Jährige lieber von sich, von ihrer Arbeit, von ihren Kraftquellen erzählen als in der Wohnzimmergarnitur zu Hause. Dass ein Gotteslob und ein kleines Kreuz vor ihr auf dem Tisch liegen, ist nicht ganz zufällig. Denn Walburga Nürnberg sieht ihre Arbeit immer auch eingebettet in die Kirche und den Glauben an einen liebenden Gott.

Das Kreuz von ihrer Großmutter hütet sie wie einen kleinen Schatz

Das Kreuz, besetzt mit Edelsteinen aus Granat, stammt von ihrer Großmutter. Wie einen Schatz hütet sie das Schmuckstück. „Das habe ich bei meiner kirchlichen Trauung getragen“, sagt sie. Und es erinnert sie an die glückliche Kindheit in dem kleinen Dorf bei Haltern, in dem sie groß geworden ist. Zweimal ist sie getauft worden: direkt nach der Geburt in einer Notsituation und später noch einmal in der Kirche. Und auch die Erstkommunion gab es zweimal: ganz früh mit fünf Jahren und in der Schulzeit mit ihren Freundinnen. „Doppelt hält wohl besser“, sagt sie schmunzelnd. Ihre Eltern beschreibt Nürnberg weniger als

münsterländisch-traditionell denn „modern-katholisch“. Da durfte dann beim Mittagstisch auch schon mal kräftig-kontrovers über die Kirche und den Glauben diskutiert werden. Diese Haltung nimmt sie mit in die Schule und ins Englisch- und Theologiestudium nach Münster. Die Bibellektüre empfindet sie in dieser Zeit in keinsten Weise als langweilig, sondern als „ungeheuer spannend. Da steckt so viel drin“.

Nach dem Studium entscheidet sie sich bewusst, erst mal für die drei Kinder da zu sein. Zumal es damals, in Zeiten von Lehrerschwemme und hohen Arbeitslosenzahlen, auch keine Teilzeitstelle als Religionslehrerin gegeben hätte. Sie hat diesen Schritt nie bereut, „mein Leben ist durch die Familie unglaublich bereichert worden“. Dass sich heute manchmal Mütter fast rechtfertigen müssen, wenn sie nach der Geburt nicht sofort wieder in ihren Beruf gehen, ärgert die SkF-Vorsitzende. „Warum werden Frauen eigentlich immer in eine Kategorie gesteckt? Wenn Frauen gleich wieder arbeiten, gelten sie als Rabenmütter. Wer zu Hause bleibt, ist das Heimchen am Herd.“ Sie schüttelt den Kopf über solch einfältiges Denken.

Ihr selbst gibt die Familienphase den Raum, sich gesellschaftlich zu engagieren. Und das sieht die Meppenerin auch mit Blick auf andere Ehrenamtliche als hohen, manchmal unterschätzten Wert an. Walburga Nürnberg war Vorsitzende des Elternbeirats im Kindergarten, Mitglied im Förderverein der Schule, Elternvertreterin, baute die Kinderkirche in ihrer Gemeinde mit auf, saß im Kirchenvorstand und war geistliche Begleiterin der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands. Da verwundert es kaum, dass der SkF sie vor vier Jahren quasi abgeworben hat.



Im Grünen unterwegs: Beim Radfahren in und um Meppen tankt Walburga Nürnberg Kraft für ihre Arbeit beim Sozialdienst katholischer Frauen. | Foto: Petra Diek-Münchow

Die Aufgabe als Vorsitzende hat sie aber mit viel Respekt vor der Arbeit und Verantwortung angetreten. Verantwortung für den fünfköpfigen Vorstand, die 28 Mitarbeiterinnen und 100 Ehrenamtlichen, vor allem aber für die Sorgen der etwa 1700 Klienten und Klientinnen, die pro Jahr Rat und Hilfe beim SkF suchen: bei Fragen zu Schwangerschaft und Pränataldiagnostik, bei häuslicher Gewalt, Erziehung oder der gesetzlichen Betreuung. In Gedanken ist sie daher „irgendwie immer“ beim Sozialdienst. Schwierige Fälle nimmt sie im Kopf mit nach Hause,

kann manchmal auch im Urlaub schlecht abschalten. Zeitlich betrachtet kommt das Amt in vielen Wochen durchaus einer Halbtagsstelle gleich. Sie erzählt von E-Mails und Briefen, von Sitzungen und Terminen, von neuen Projekten und Gesprächsabenden. Da stellt sie die Arbeit des SkF vor – in der Hoffnung auf Spenden. Denn ohne die könnte der Verband vieles nicht leisten.

Ihr ist wichtig, dass der SkF Familien in einer sich zunehmend wandelnden Gesellschaft zur Seite stehen kann. Schon lange nicht mehr ist im Emsland überall

heile Welt. Die Realität erschüttert Walburga Nürnberg manchmal. „Natürlich können wir die Welt nicht retten“, sagt die 58-Jährige ganz pragmatisch, „aber hoffnungslose Fälle gibt es auch nicht. Man kann immer etwas tun.“ Sie erinnert sich gern an eine Kunstaktion im Frauen- und Kinderschutzhaus. Über das Malen konnten die Mütter für einen Moment ihre Geschichten von oft jahrelangen Misshandlungen vergessen. „Das war unglaublich.“ Die Meppenerin hat sich einen Blick und das „Dankeschön“ für die kleinen Wunder im Alltag – für die oft nicht beachteten Dinge bewahrt.

Vielleicht strahlt sie deshalb eine Grundzufriedenheit aus. Was gibt ihr die Kraft dafür? Die Familie, das Radfahren im Grünen, das Lesen – und der Glaube an Gott. Der erdet und motiviert sie. Natürlich hat auch sie ihre Zweifel an der Kirche, hat manche inneren Kämpfe ausgegossen, wünscht sich mehr Reformen. Das Diakonat der Frau würde sie gerne noch erleben. „Mit dem Thema Stellung der Frau in der Kirche bin ich absolut noch nicht fertig.“

„Für jeden Menschen gibt es eine Aufgabe, die für ihn oder sie bestimmt ist.“

Ihr Blick wandert zum Gotteslob auf dem Tisch. Zwei Seiten schlägt sie darin besonders gern auf. Das ist die Nummer 464, ihr Lieblingslied: „Gott liebt diese Welt, und wir sind sein Eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt!“ heißt es in der 1. Strophe. Die SkF-Vorsitzende erkennt darin einen Auftrag: „Für jeden Menschen gibt es eine Aufgabe, die für ihn oder sie bestimmt ist und die man schaffen kann.“ Und eine zweite Stelle mag sie im Gotteslob, ein Gebet von Jörg Zink auf Seite 62. Diese Zeilen liest sie still für sich kurz vor Beginn der heiligen Messe. Heute liest sie es laut: „Herr meiner Stunden und meiner Jahre. Du hast mir viel Zeit gegeben ... Ich bitte dich um Sorgfalt, dass ich meine Zeit nicht töte, nicht vertreibe, nicht verderbe. Segne du meinen Tag.“ Denn genau das möchte Walburga Nürnberg eben nicht: Zeit verplempern.

TERMIN

Essen ganz in Weiß – für den Sozialdienst

Zu einem „Dîner en blanc“ lädt am Freitag, 10. August, um 18.30 Uhr der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Meppen-Emsland-Mitte ein. Bei diesem Picknick sollen die Gäste ganz in Weiß gekleidet erscheinen, Treffpunkt ist das Heimathaus in Versen. Der Erlös aus dem Abend

fließt in die Arbeit des Sozialdienstes katholischer Frauen. Informationen zum Ablauf der Veranstaltung und Karten zum Preis von 18 Euro gibt es bei der Touristinformation in Meppen (TIM) am Markt 4 in Meppen, Telefon 05931/153153. Infos zum SkF: Telefon 05931/98410.

Ja, ich bestelle den Kirchenboten als E-Paper im Jahresabo. Für 4,25 Euro/Monat.
Das E-Paper immer schon ab Mittwochnachmittag lesen.

Name, Vorname _____ Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____ E-Mail-Adresse _____

Zahlung nach Erhalt der Rechnung SEPA-Lastschrift erwünscht

Datum, Unterschrift _____

Coupon abtrennen und einsenden:

Kirchenbote des Bistums Osnabrück · Schillerstraße 15 · 49074 Osnabrück
oder Tel.: (+49) 0541 318-600 · www.kirchenbote.de

DATENSCHUTZHINWEIS: Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten ist der Verlag Kirchenbote, Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück, Geschäftsführer: Ulrich Westki, Tel.: 0541 318-600, vertrieb@kirchenbote.de | Ihre Daten (Name, Adresse und Unterschrift) werden von uns auf Grundlage des Art. 6 Abs. 1 S. 1 b) DSGVO erhoben. Die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse ist freiwillig und wird von uns zum Zweck der Kontaktaufnahme verarbeitet (Rechtsgrundlage: Art. 6 Abs. 1 S. 1 a) DSGVO). | Im Rahmen der Auslieferung des Kirchenbotes geben wir Ihre Daten an unsere Vertriebsstellen weiter. | Ihre personenbezogenen Daten werden solange gespeichert, wie wir sie zur Vertragserfüllung benötigen. Nach Ablauf gesetzlicher Aufbewahrungspflichten werden Ihre Daten gelöscht. | Sie können das Recht, prüfen und Auskunft über Ihre gespeicherten Daten zu verlangen und diese bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen berichtigen oder löschen zu lassen. Sollten Sie der Ansicht sein, dass Ihre Daten in unzulässiger Weise verarbeitet werden, haben Sie zudem das Recht, sich an eine Aufsichtsbehörde für den Datenschutz zu wenden.

Eine Zeitung mit Geschichte
Aber lange noch nicht von gestern



Immer auf der Höhe der Zeit: Das E-Paper des Kirchenboten bietet Ihnen Neuigkeiten aus der katholischen Kirche, der Welt und dem Bistum Osnabrück. Mit zusätzlichen Bildern und O-Tönen. Darstellung als gestaltete Seite und im lesefreundlichen Textmodus. Erhältlich für Apple- und Android-Geräte. Jetzt das digitale Abo bestellen unter: www.kirchenbote.de/epaper.

WIR SIND KATHOLISCH.

Kirchenbote. Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück